

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 18. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn und Legations-Rath von Arnim, zu Allerhöchsthrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier zu ernennen geruht.

Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Rostiz, ist nach der Nieder-Lausitz abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 8. Oktober. Der Spanische Geschäftsträger, Graf von Colombi, überreichte gestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Notifications-Schreiben seines Hofes wegen des Ablebens Königs Ferdinands VII. Der König legt auf Anlaß dieses Todesfalls heute sechswochentliche Trauer an.

Die Quotidienne äußert sich über die Spanischen Angelegenheiten in nachstehender Weise: „Seit einiger Zeit sah man dem Tode des Königs von Spanien entgegen, und diese Voraussicht hat auch wahrscheinlich den Nachfolger Ferdinands, der durch eine leicht ohnmächtige Intrigue verbannt worden war, veranlaßt, sich nicht von der Span. Gränze zu entfernen. Die durch den Tod Ferdinands angeregte Frage ist weit einfacher und wird sich viel leichter lösen lassen, als man allgemein zu glauben geneigt

ist. — Nach dem Gesetz, welches in Spanien die Thronfolge ordnet, geht die Krone, da der König ohne männliche Erben gestorben ist, auf den ältesten seiner Brüder, den Infanten Don Carlos über. Dieser Prinz hatte sich nach Coimbra zurückgezogen, wo er wahrscheinlich die Nachricht von dem Tode seines Bruders erhalten hat. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß der neue König sich augenblicklich auf den Weg machen wird, um sich in die Mitte seines Volkes zu begeben, das ihn mit Enthusiasmus begrüßen wird. — Nach der ziemlich genauen Kenntniß, welche wir von der besondern Lage Spaniens und von der allgemeinen Lage Europa's zu haben glauben, nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß der legitime Thronfolger ohne ernstliche Schwierigkeiten im Innern, und ohne irgend ein Hinderniß von Außen her, den Thron bestiegen wird. Das Recht ist ganz klar für Don Carlos, und der Wunsch der Span. Nation wie der von Europa sind in Uebereinstimmung mit dem Rechte des neuen Königs, Karls V.“ — Dasselbe Blatt behauptet, daß gestern Abend Briefe von der Span. Gränze hier eingegangen seyen, denen zufolge in den Spanischen Provinzen Alaba und Guipuzcoa bereits Unruhen ausgebrochen, in anderen Don Carlos als König ausgerufen und in Madrid selbst Zwistigkeiten zwischen dem Volk und zweien in der Hauptstadt garnisirenden Regimentern vorgefallen wären. Der Temps nennt Bilbao, die Hauptstadt der Provinz Biscaya, als diejenige Stadt, die Don Carlos ebenfalls schon als König ausgerufen habe. Der Renovateur will wissen, daß Don Carlos in Badajoz von der Garnison dieses Places mit offenen Armen empfangen, und proklamirt worden sei. Das Journal des Débats meint dage-

gen, daß, wenn dergleichen Ereignisse wirklich stattgefunden hätten, der Telegraph darüber schon berichtet haben würde. Indessen sind auch heute wieder sämtliche Fonds an der hiesigen Börse bedeutend gewichen.

Der Temps meldet auch noch Folgendes: Am 4. d. schon war der Ministerrath von 1 bis halb 7 Uhr versammelt. Nach einigem Zögern hat die energischste Meinung, welche, wie es scheint, von dem Präsidenten des Conseils vertreten wird, den Sieg davon getragen. Vorläufig ist Folgendes beschlossen worden: Telegraphische Depeschen überbringen den Befehl, verschiedene Truppen-Corps, welche aus Furcht vor Unruhen im Süden zusammengezogen waren, an den Pyrenäen aufzustellen. Diese Truppen werden noch nicht sogleich zu einem Armeecorps formirt werden; dies soll nur geschehen, im Fall eine Einmischung nothwendig würde; in dem Fall z. B., wenn Bourmont und die legitimistischen Offiziere sich an die Spitze der Karlisten stellten.

Der Marquis von Casa-Frujo, ehemaliger Spanischer Staats-Sekretair, der, wie man sagt, von der Königin von Spanien mit einer außerordentlichen Mission beauftragt worden, ist vorgestern hier eingetroffen.

Man will wissen, daß die Zusammenberufung der Kammern auf den 15. December festgesetzt worden sei.

Es ist davon die Rede, daß der Professor Cousin, der am 5. d. vor der Abreise des Fürsten Talleyrand nach Valençay noch eine lange Konferenz mit demselben hatte, im Auftrage der Regierung eine zweite Reise nach Berlin unternehmen werde.

Der Courier français sagt: „In Folge einer Unterredung zwischen dem Russischen Vorkämmerer und dem Herzog von Broglie haben zwei Minister-Conseils stattgefunden, wovon das zweite um 7 Uhr Abends begann und bis um 2 Uhr Morgens dauerte. Gestern war man in sämtlichen Büreaux des Kriegs-Ministeriums beschäftigt, die Befehle zum Aufbruch der Truppen zu expediren. Die Zusammenziehung eines Armeecorps an den Pyrenäen und die Folgen, welche daraus entstehen können, stimmen sehr schlecht mit der bedeutenden Reduction überein, welche man in den Regimenten vornimmt. Wie es aber immer geht, wenn man sich dem Auslande gegenüber ein Ansehen geben will, so neigt sich auch jetzt das Ministerium mehr der Revolution zu, und giebt sich den Anschein einer populären Tendenz; — ein verbrauchter Kunstgriff, der schon fünf oder sechs Mal versucht, aber immer schnell wieder ausgegeben worden ist, weil die Regierung klug genug war, einzusehen, daß derselbe zu nichts führte. Die Annäherung an die Juli-Revolution kann eben so wenig aufrichtig gemeint seyn, als eine drohende Stellung gegen das Ausland.“

Die Regierung soll durch den Telegraphen aus Toulon die Nachricht von ernstlichen Unruhen, die auf der Insel Sardinien ausgebrochen, erhalten haben. Vorgestern Nachmittag hatte der Sardinische Vorkämmerer, Marquis von Sales, eine Konferenz mit dem Herzog von Broglie.

(Privatmittl. d. Leip. Zeit.) Die aus Lissabon durch die Englischen Blätter eingetroffenen Nachrichten und die dafelbst erfolgte Ankunft Donna Marias lassen ihrer Wichtigkeit halber keine Zeit für die Betrachtung über den Tod Ferdinands. D. Marias Sache scheint plöglich die beste Wendung genommen zu haben. Es handelt sich aber nur darum, zu wissen, ob Don Carlos, seine sogenannten Rechte auf den Spanischen Thron zu behaupten suchend, nicht damit anfängt, an der Spitze seiner Partei gegen D. Pedro aufzutreten. Diejenigen, welche der apostolischen Partei in Spanien und Portugal eben so viel Kraft als Willen zutrauen, sind der Meinung, Carlos werde siegreich aus dem Kampfe treten, wenn es wirklich wahr seyn sollte, daß er sich der Waffen zu bedienen gesonnen ist. Jedenfalls hat die Lage der Dinge der protokollirenden Diplomatie eine Richtung gegeben, welche schnelle Entschlüsse erforderlich macht. Es sind bereits heute viele Spanier gesonnen, in ihr Vaterland zurückzukehren.

In Bourges ward in der letzten Woche in einem Zweikampfe zwischen 2 Polen, einem Major Prozer und einem Hierkowski, letzterer erschossen.

Es heißt hier allgemein, daß an der, sich wieder zeigenden, Cholera täglich 20 bis 25 Personen sterben; sie scheint indeß weit weniger heftig zu seyn, als sie dies bei ihrem ersten Erscheinen, im vorigen Jahre, war, und man hofft daher, die Krankheit bald wieder verschwinden zu sehen. Auch sind, von Seiten der Regierung, keine besondere Gegen-Anstalten getroffen worden.

Paris den 9. Oktober. Die Sentinelle de Bayonne meldet unterm 3. d.: „Wie wir hören, befindet sich ein Einwohner unserer Stadt im Besitze eines Dekrets des Don Carlos, wodurch dieser den Spaniern anbefiehlt, nur der kompetenten Behörde zu gehorchen. Wir glauben jedoch, daß dieses Dekret schon vor dem Tode Ferdinands VII. abgefaßt worden ist; denn es wäre unmöglich, daß die Nachricht von dem Ableben des Königs dem Don Carlos in Portugal hätte zugehen, und daß seitdem auch schon jenes Dekret von dort nach Bayonne hätte gelangen können.“ — Im heutigen Journal de Paris liest man Folgendes: „Einer hier eingegangenen Nachricht aus Bayonne zufolge, war dort das Gerücht im Umlauf, daß Unruhen in Bilbao ausgebrochen seien, und daß die Regierung Streitkräfte auf diesen Punkt dirigirt habe. Wir halten es für überflüssig, hinzuzufügen, daß dieses Gerücht der Bestätigung bedarf.“ — Eine andere

Version ist die, daß die royalistischen Freiwilligen in Bilbao Don Carlos zum Könige ausgerufen und den Corregidor ermordet hätten, worauf Truppen aus St. Sebastian angekommen wären und den Aufstand unterdrückt hätten. — „Gestern Abend“, sagt die Quotidienne; „waren hier in den Salons, wo man in der Regel gut unterrichtet ist, sehr günstige Nachrichten für Don Carlos im Umlauf. Man versicherte, daß die Königin sich genöthigt gesehen habe, nach einem Aufstande Madrid zu verlassen, und daß in mehreren Provinzial-Städten Don Carlos bereits proklamirt worden sei. — Aus allem diesem ergibt sich, daß etwas Bestimmtes über die Lage der Dinge in Spanien zur Zeit noch nicht hier eingetroffen ist.“

Der General-Lieutenant Graf Harispe, der in diesem Augenblicke auf einer Inspections-Reise begriffen ist, hat ein Kommando bei der an den Nieder-Pyrenäen, in der Gegend von Bayonne, zusammenziehenden Armee bekommen. Die Kavallerie-Division wird, sagt man, der General-Lieutenant Graf Donyde-Castellane kommandiren. Den Ober-Befehl über das ganze Armeekorps würde der Marschall Molitor erhalten. Der Gen. Schramm ist gestern nach der Spanischen Gränze abgereist.

Der Vicomte von Chateaubriand ist gestern aus Prag hier eingetroffen.

Die Quotidienne enthält nachstehendes Schreiben aus Prag vom 29. Sept.: „Da die Prinzessin Marie Theresie am Mittwoch erfahren hatte, daß die Herzogin von Berry in Triest krank sei, und sich in der Unmöglichkeit befände, die Reise nach Prag anzutreten, so hat sie sich entschlossen, unverzüglich abzureisen, um den jungen Prinzen und Mademoiselle ihrer Mütter zuzuführen. Karl X., der schon seit mehreren Tagen, gleich den Prinzen, die Besuche der in Prag angekommenen Franzosen gütig angenommen hatte, ließ ihnen den Wunsch zu erkennen geben, daß die Deputation dem Herzoge von Bordeaux noch vor seiner Abreise vorgestellt würde, damit dieser Umstand keine Störung in dem schon getroffenen Anstalten hervorbrächte. Demzufolge begaben sich die Franzosen heute Morgen auf den Weg nach Buschtierad, wo Alle vor 12 Uhr versammelt waren. Der Empfang fand unmittelbar darauf in den Zimmern des jungen Prinzen statt. Auf eine im Namen der Deputation gehaltenen Rede antwortete der Herzog von Bordeaux in Ausdrücken, deren Eindruck auf alle diese jungen Leute, welche so weit hergekommen waren, um ihm ihre Huldigung darzubringen, sich schwer schildern läßt. Eine zur Feier des Tages geschlagene goldene Medaille und eine Menge kostbarer Gegenstände wurden dem Prinzen überreicht, der sich lange Zeit mit den Mitgliedern der Deputation unterhielt. Es fehlt mir heute an Zeit, um Ihnen ausführlichere Details zu geben.“

Die Spanischen Angelegenheiten fahren fort, die Aufmerksamkeit unserer Blätter ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Das Journal du Commerce äußert sich in nachstehender Weise: „Das große Interesse, welches sich in diesem Augenblicke an die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel knüpft, beschäftigt alle Gemüther. Die Börse ist in großer Bestürzung und der Fall der Papiere bedeutend. Man sieht in der Verorrenung, welche 35,000 Mann des neuen Aufgebots unter die Fahnen ruft, ein um so beunruhigenderes Symptom, als man durch die neuerlichen Erörterungen über die Entwaffnung weniger darauf vorbereitet war. Die seit zwei Tagen verbreiteten Gerüchte über die beabsichtigte Formirung eines Observations-Corps an der südlichen Gränze haben durch jene unerwartete Maßregel einige Bestätigung erhalten. Wenn wir auch annehmen wollten, daß die Französische Regierung geneigt wäre, einen thätigen Antheil an den Span. Angelegenheiten zu nehmen, kann man wohl in dieser Tendenz schon eine Wahrscheinlichkeit des Krieges erblicken? Wenn das so seyn sollte, so müßte man zugeben, daß in Spanien Elemente des Aufbruchs und des Bürger-Krieges existiren, welche zum Ausbruch reif sind. Eine Insurrection, welche im Stande wäre, den Thron der jungen Königin in Gefahr zu setzen, könnte vielleicht eine bewaffnete Einnischung Frankreichs herbeiführen. Allerdings ist ein solches Ereigniß nicht unmöglich. Ist es aber wahrscheinlich? Wir glauben nicht. Die durch den Tod Ferdinand's in Spanien angeregte Frage ist in der That keine von denen, welche die Massen aufregen; Spanien ist am Tage jenes Ereignisses, was es den Tag zuvor war; es ist von keiner Revolution, ja nicht einmal von einer Veränderung des Systems die Rede. Das Ministerium Zea Bermudez fährt fort zu regieren, wie seit einem Jahre. Wir betrachten daher die Besorgnisse, welche sich in den letzten Tagen kundgegeben haben, als vorzeitig; und wir haben die Ueberzeugung, daß dieselben durch die Ereignisse nicht werden gerechtfertigt werden.“

Ueber die Abreise des Herrn Mignet nach Madrid bemerkt der Courier français Folgendes: „Die plötzliche Absendung des Herrn Mignet, Archivarius im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, nach Madrid, giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß.“ — Der Constitutionel bemerkt über denselben Gegenstand: „Man hat an der Börse das Gerücht verbreitet, daß Herr Mignet dahin instruirt sei, die Regentin zu veranlassen, die Einnischung einer Franz. Armee zu verlangen. Wir misstrauen diesem Gerücht. Ein solcher Entschluß könnte nur in Uebereinstimmung mit England gefaßt worden seyn; und man wird bemerkt haben, daß England sich in den Portugiesischen Angelegenheiten, durch welche es noch direkter berührt wurde, weit mehr

Vorsicht aufgelegt hat. Uebrigens hat uns auch das Ministerium nicht an solche selbstständige Entschlüsse gewöhnt; ehe es handelt, pflegt es erst unsere Verbündeten um Rath zu fragen."

Eine Section der Gesellschaft der Menschenrechte hatte sich gestern zu einem Mahle bei der „Wartiere des Amandiers" versammelt. Ueber Tafel wurden die aufrührerischsten Toasts ausgebracht, und als ein Polizei-Kommissarius, mit Hilfe mehrerer Stadt-Sergeanten, die Versammlung zum Auseinandergehen zwang, durchzogen die Halbberauschten die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" „Nieder mit Ludwig Philipp!" Auf den Boulevards, wo der Haufen sich zu vergrößern anfang, legte sich die bewaffnete Macht ins Mittel, und stellte durch einige Verhaftungen die Ruhe wieder her.

Seit der Rückkehr des Fürsten Talleyrand lebt Graf Pozzo di Porgo auf sehr freundschaftlichem Fuße mit demselben. Sie machen einander jeden Morgen sehr lange Besuche; so war der Graf gestern Morgen von 10 bis fast 1 Uhr bei dem Fürsten. Nach diesem Besuche hielt der Russ. Votschafter mit Lord Granville eine lange Konferenz. Zu gleicher Zeit hatte der Spanische Geschäftsträger, Graf Colomby, eine lange Unterredung mit dem Herzog v. Broglie, wie man versichert, in Betreff wichtiger diesen Morgen aus Spanien in den Antillen eingetroffenen Depeschen. Die Diplomatie ist in größter Bewegung.

Spanien.

Madrid den 21. September. Den letzten Nachrichten aus Sevilla zufolge starben in der Vorstadt Triana noch immer täglich im Durchschnitt an der Cholera 113 Menschen und es herrschte Plünderung und Mord.

Portugal.

Lissabon den 24. September. Die heutige Cronica enthält das Dekret zur Bildung des Staats-Raths. Alle Staatsräthe sind auf Lebenszeit ernannt. Ihre politische Devise ist die folgende:

Die Wünsche des Adels und der Nation.	}	Palmella,	} äußerst gemäßigt.
		Funchal,	
		Trigozo,	
		Caula,	
		Guerreiro,	
		Barrabas,	
Saldanha,	} exaltirt, aber ohne Talent.		
Margiochi,			
Monteiro,		} Republikaner.	

Drei Stellen bleiben vorläufig noch offen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Oktober. Im Journ. de la Haye liest man: „Die gestrige Staats-Courant sagt uns, daß die zum Abschluß eines Trennungs-Traktates zwischen Holland und Bel-

gien in London versammelten Parteien unter sich übereingekommen sind, über die noch nicht beendigten Unterhandlungen das strengste Geheimniß zu beobachten. Indem also die Belgische Regierung die der Konferenz am 28. Sept. durch die Herren Goblet und van de Weyer überreichte Note den Kammern mittheilte, hat sie eine Verpflichtung verletzt, die Seitens ihrer Bevollmächtigten eingegangen war. Es hat sicherlich eines mächtigen Weggrundes bedurft, um jene Regierung zu einem solchen Schritt zu veranlassen, der uns nicht geeignet scheint, ihr die Achtung zu sichern und den Ruf der Rechtlichkeit und Zuverlässigkeit zu verschaffen, dessen ein Land, welches als neues Mitglied zu einer großen politischen Association Zutritt verlangt, ganz besonders bedarf.

Das Journal von Luxemburg beklagt sich über die Schwierigkeiten, welche die Belg. Behörden den nach Luxemburg reisenden Personen machen. Dasselbe Blatt erzählt, daß die Versammlung der katbol. Geistlichen in Bastogne ungefähr aus 500 Priestern bestehe. Eier und Wild seyen bereits so sehr im Preise gestiegen, daß die Bevölkerung murre. Dagegen seyen die Weinändler mit dieser Kirchenversammlung sehr zufrieden.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 5. Oktober. (Allg. Zeit.) Das Lager bei Brünn ist aufgehoben; Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geben übermorgen nach Krems und Linz, wohin auch Se. Durchl. der Fürst Metternich sich begiebt. J. J. M. M. der König und die Königin von Bayern treffen, dem Vernehmen nach, bis zum 10. in Linz ein. — Unsere heutige Waise war aufgeregt; es liefen die widersprechendsten Gerüchte um über neue Unruhen in Konstantinopel, wobei das Leben des Sultans gefährdet gewesen sei. Der Regierung ist bis jetzt nichts zugekommen, weshalb jene Gerüchte sehr zweifelhaft erscheinen. Was aber nicht zweifelhaft ist, ist die Fortdauer der Spannung zwischen der Pforte und der Französischen Regierung wegen des Traktates, den der Sultan mit Rußland geschlossen hat. Man behauptet, das Pariser Kabinet habe förmlich gegen jenen Akt in Konstantinopel protestirt, der Sultan aber habe dem Französischen Votschafter zur Antwort geben lassen: „Er wisse nicht, in wiefern Frankreich ein Recht habe, seine Handlungen zu kontrolliren, er fände in dessen Einwendungen gegen die mit Rußland abgeschlossenen Stipulationen eine wahrhafte Ausübung jener Suprematie, welche man von Rußland fürchte, und wovor er, der Sultan, unaufhörlich gewarnt werde.“ Insofern sind die orientalischen Angelegenheiten freilich noch nicht beendigt, und können noch zu manchen Verwickelungen führen.

Türkei.

Konstantinopel den 10. September. Hier werden gegenwärtig viele Vorbereitungen zur Ver-

mählung der Sultana Salha, ältesten Tochter des Sultans, jetzt im 22. Jahre ihres Alters, mit Halil Pascha getroffen. Dieser junge Mann war ursprünglich ein Sklave, erwarb sich jedoch die Gunst des Serraskiers, wurde von diesem als Sohn adoptirt und später vom Sultan zum Pascha, so wie zum Gesandten nach St. Petersburg ernannt. Gegenwärtig ist er Befehlshaber der Artillerie. Es ist eine sehr gefährliche Ehre, der Gemahl einer Sultana zu seyn: denn diese pflegt keine Umstände mit ihm und seinem Leben zu machen, sobald ihr ein anderer Mann besser gefällt. Ueber die Hof-Etiquette bei solchen Gelegenheiten wird viel Sonderbares erzählt. So heißt es, die Prinzessin trage immer einen Dolch bei sich und wehre damit jeden Freier von sich ab, der es wagt, um sie, eine Nachkommelin der Propheten, anzuhalten. Endlich aber erscheint ein Hatti-Scherif des Sultans, der ihr befiehlt, den Mann zu nehmen. Dieser muß inzwischen bei allen künftigen Gelegenheiten die Pantoffeln seiner Gebieterin tragen und sie jedes Mal um Erlaubniß fragen lassen, ob er die Ehre haben darf, vor ihr zu erscheinen und sich niederzulassen. Eine zweite Frau darf er in seinem Harem nicht haben; er muß daher alle seine früheren Frauen und Sklavinnen vor der Hochzeit entlassen. Gegenwärtig wird für das junge Ehepaar ein Palast am Bosporus erbaut, wo sie den ersten Monat nach der Hochzeit zubringen werden. Hier heißt es, daß sich am Bosporus eine vereinigte Flotte von 5 Britischen, 5 Französischen und 5 Russischen Kriegeschiffen zur Beschützung des Sultans aufstellen werde. Es ist dies jedoch nur ein Gerücht, das nicht als positiv angesehen wird.

D e u t s c h l a n d.

Man liest in der Würt. mb. Ztg.: Die Augsb. Allg. Ztg. enthält einen Artikel aus Stuttgart, worin, vielleicht nicht mit Unrecht, angedeutet wird, man habe versucht, ein rein aristokratisches Ministerium in Württemberg zu bilden. Wenn auch der Versuch gemacht wurde, so hat doch (wie wir mit Bestimmtheit versichert werden), mit vollster Anerkennung aller Gutgesinnten, eine erlauchte Auctorität sich eben so weise als bestimmt gegen jede solche Anmuthung der extremen Parteien erklärt. Das Schicksal des Landes liegt in einer Hand, die viel zu kräftig ist, als daß sie es je einer Cotterie Preis geben sollte.

Das Zuchtpolizeigericht zu Zweibrücken hat die Candidaten Eißler und Warth wegen Beschimpfung öffentlicher Behörden und Bedrohung der Wache zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe, den Kaufmann Baumann aber wegen Verunglimpfung des Feldmarschalls Fürsten Brede als Hofcommissair zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Speyer den 4. October. Der Rhein-Bayer Bericht aus Dürkheim vom 3. October: „Am

Sonntag Abends, gegen 9 Uhr, begegnete ein Trommelschläger von dem hier in Garnison befindlichen Militair, als er sich mit seiner Trommel zur Haupt-Wache begeben wollte, in einer engen Straße zweien Individuen. Während er dem einen auf die Frage, wohin er wolle, die gebührende Antwort gab, erhielt er von dem andern rücklings zwei Schläge in die Schulter. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte ihn, die Thäter und irgend etwas Bezeichnendes an ihnen zu erkennen. Welcher Partei diese Thäter angehören würden, läßt sich unschwer errathen; und wir dürsten uns bald ganz in die mittelalterliche Geschichte Italiens zurück versetzt sehen.“

Stuttgart den 5. October. Heute früh sind Se. Durchlaucht der Fürst von Montfort mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin und Höchstsehrn Kindern, der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Napoleon, von hier abgereist, um nach Florenz zurückzukehren.

S c h w e i z.

Zürich den 4. October. Da nun im Kanton Schwyz der 29. September noch nicht zum Ziele geführt hat, ist folgender Tagsatzungs-Beschluß vom 3. October erlassen worden: „Die eidgenössische Tagsatzung. Nachdem sie von den neuesten Berichten der eidgenössischen Commissarien im Kanton Schwyz Kenntniß genommen, beschließt: 1) Die militairische Okkupation im Kanton Schwyz soll fort dauern, bis sich dieser Kanton in einem verfassungsmäßigen Zustande befindet und die Kantons-Behörden sich wirklich konstituirt haben. 2) Die gegenwärtig im Kanton Schwyz befindlichen eidgenössischen Truppen sollen durch ein Bataillon Infanterie aus dem Kanton Luzern, ein Bataillon Infanterie aus dem Kanton Appenzell A. R. und eine Compagnie Scharfschützen aus dem Kanton Glarus abgelöst werden. 3) Die eidgenössischen Commissarien werden eingeladen, dafür zu sorgen, daß, nachdem nun die Verfassung nicht als angenommen betrachtet werden kann, der Verfassungsrath neuerdings in Berathung über die Verfassung eintrete. 4) Die neu berathene Verfassung soll hierauf nochmals den Bezirks-Landgemeinden vorgelegt werden, welche sich einfach für Annahme oder Verwerfung auszusprechen haben. 5) Der Vorort ist beauftragt, Vorsorge zu treffen, daß die im Art. 2. bestimmte Truppen-Anzahl erforderlichen Falls vermehrt werden kann.“

Schwyz den 1. October. Am 29. Sept. ist die neue Verfassung von dem Volk des innern oder alten Landes, in außerordentlicher Landsgemeinde, angenommen worden, wobei jedoch auf den Antrag des Herrn Landes-Statthalters Abyberg, dem das Volk ungetheilten Beifall, Liebe und Achtung bezeugte, den alten Landleuten, in Bezug auf den §. 18., nicht nur das ungeschmälerte Eigenthum, sondern auch die freie Verwaltung und Besorgung ihrer

Wittens-Güter, wie sie solche bis dahin ausgehbt haben, feierlich vorbehalten ward.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 5. Oktober. Die von den drei hohen Schutzmächten zur Reorganisirung der freien Stadt Krakau bestellte Kommission hat auf das ihr zugefertigte Schreiben des Senats folgende Antwort an denselben gerichtet: „Die außerordentlichen Kommissarien und Bevollmächtigten haben das Schreiben empfangen, womit ihnen der Senat die von der Repräsentanten-Versammlung beschlossene Adresse übersandte, um dieselbe zu den Füßen des Throns der Erlauchten Beschützer dieses Landes niederzulegen, als eine Huldigung der tiefen Ehrfurcht und innigen Dankbarkeit, wovon diese Versammlung durchdrungen ist. Die unterzeichneten Kommissarien haben mit wahrhaftem Vergnügen gesehen, daß die Herren Deputirten die Wohlthat zu schätzen wissen, welche dem Gebiet der freien Stadt Krakau von den Erlauchten Beschützern desselben zugesichert worden, indem sie dessen politische Existenz durch Einführung von solchen Verbesserungen in seinen Institutionen, wie sie die Erfahrung als nothwendig erwiesen, und durch Verbürgung der Privilegien der constitutionellen Regierung befestigten. Dem Senat und der Repräsentanten-Versammlung liegt es jetzt ob, die Reorganisirung des Landes zu vollenden, und sich in ihren Arbeiten von wahrer Eifer für das Glück ihrer Mitbürger und von aufrichtiger Liebe zur guten Ordnung und öffentlichen Ruhe leiten zu lassen. Die Unterzeichneten werden nicht unterlassen, die von der Repräsentanten-Kammer votirte Adresse zur Kenntniß ihrer Allerhöchsten Höfe zu bringen, die ohne Zweifel die darin ausgesprochenen Gefühle zu genehmigen geruhen werden. Krakau den 10. Sept. 1833.

(unterz.) Pflügl. Forkenbeck.
Tengoborski.“

Vermischte Nachrichten.

Posen den 16. Oktober. Am gestrigen Tage feierten die Bürger Posens ein seltenes Freudenfest. Schon bei Eröffnung des diesjährigen Königschießens hatte der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kaufmann Senftleben, das Glück, für Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen den besten Schuß zu thun, Höchstweller, nach diesjähriger ehrfurchtsvoller Anzeige, geruhete, die Würde eines hiesigen Schützenkönigs gnädigst anzunehmen. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit war gestern im hiesigen Schießhause ein großes Freudenmahl veranstaltet, an welchem die dazu eingeladenen Mitglieder der Stadtbehörden Theil nahmen. Die Versammlung wurde auf das angenehmste überrascht, als ein, Tags zuvor nebst einem äußerst gnädigen Kabinettschreiben Sr. Königl. Hoheit hier eingetroffener großer silberner Humpen mit der Inschrift:

„Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen, der Schützengilde in Posen“, nach vorangegangener Verlesung jenes huldvollen Kabinettschreibens in Deutscher und Polnischer Sprache, herumgezeigt wurde. Unbeschreiblich war der Jubel, als darauf Hr. Kaufmann Senftleben zuerst aus diesem Pofale auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen trank, und derselbe darauf den sämmtlichen Anwesenden der Reihe nach herumgereicht wurde.

Die für den Schützenkönig ausgesetzte Prämie, welche Sr. Königl. Hoheit dem Hrn. Senftleben zur Disposition überlassen hatte, wurde von diesem zu gemeinnützlichen, wohlthätigen Zwecken überwiesen.

Zahlreiche Freudenstücke verkündigten den Einwohnern Posens das schöne Fest, und Tausende von Zuschauern versammelten sich bei einbrechender Dunkelheit vor dem hellerleuchteten Schießhause. Von der jubelnden Menge begleitet, begab sich die schön uniformirte Schützengilde nebst den Stadtbehörden und den übrigen Schützenmitgliedern mit Fackeln und Musik zuerst vor die Wohnung unsers alverehrten Herrn Oberpräsidenten und brachte demselben ihre Hochachtung dar, von wo aus sich der Zug nach dem schön erleuchteten Rathhause in Bewegung setzte. Hier wurde unter donnerndem Jubel, Freudenstößen und Trompetengeschmetter von dem Magistrats-Dirigenten Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige ein Lebehoch gebracht; worauf die Fackeln auf einen Haufen geworfen und verbrannt wurden.

Dieser schöne Freudentag, an dem sich aufs neue und unzweideutigste kund gab, wie innig alle Herzen der Bewohner Posens unserm geliebten Königshause ergeben sind, wird noch lange in unserer Erinnerung fortleben.

Berlin den 11. Oktober. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ist am 5. d. M. Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Münster eingetroffen.

F.F. K.K. H.H. der Herzog, die Herzogin und der Prinz Georg von Cumberland wurden am 7. Abends in Köln erwartet. Das Quartier war für sie im „Gasthof zum großen Rheinberg“ bestellt.

Berlin den 12. Oktober. Nach Ausweis der heutigen Nummer des Militair-Wogenblatts ist der Oberst und Commandeur des 12. Infanterie-Regiments, von Werder, zum Direktor der Divisions-Schule und Präses der Examinations-Kommission für Portepée-Fähnliche der 5. Division ernannt, und der Major vom Garde-Husaren-Regiment, Graf zu Eulenburg, als Oberst-Lieutenant in den Ruhestand versetzt worden.

„Ueber den Zustand des Weinstocks“, so schreibt man aus Koblenz, „lauten die Berichte von keiner Seite sehr günstig. Bei den kalten Nächten und bei der allgemein trüben und regnigten Witterung.

im September ist das Haupt-Beförderungsmittel, der Sonnenschein, zu gering gewesen, um noch die erwünschte Qualität bewirken zu können. Die Lese der rothen Trauben wird in den ersten 8 Tagen des Monats Oktober an der Nar und am Rheine beginnen. Fene der weißen Trauben ist noch unbestimmt. Die Reife ist noch nicht da, und an vielen Orten droht die Fäulniß einzureißen, wie namentlich in der Bürgermeisterei Wonzingen an der Nahe, wo bei der dortigen Bauart obere Pfähle, die Reben und Trauben auf der Erde liegen und bei der nassen Witterung zu faulen angefangen haben, so daß auch die früheren Ausfichten auf Qualität dabei verschwinden. In den Kreisen Zell und Cochem bemerkt man schon hin und wieder ähnliche Fäulniß, und fürchtet das Auslaufen der Trauben.

Die Königsberger Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Danzig: Am 29. September erhielt Danzig einen Gast, dessen so eben vollbrachte Reise zu den seltensten Erscheinungen gehört. Es war nämlich der Königl. Dänische Marine-Capitain Lind. Derselbe hatte ein in Dänemark auf Kosten der Russischen Krone erbautes Kootsen-Boot von Helfsingör nach St. Petersburg geführt, auf welcher Reise, die 3 Wochen gewährt, ihn 2 Dänische Seeleute begleitet hatten. Im Hafen von Kronstadt wollte sich Capitain Lind eine Englische Schaluppe ankaufen, fand den Preis für dieselbe jedoch zu hoch, und beschloß daher, auf einem kaum 16 Fuß langen schlechten Schiffsboote, ohne Segel, ohne Mast, ohne Steuer und ohne Kompaß, die Seereise von Kronstadt nach Danzig, und von hier nach Helfsingör — welche Tour zusammen 250 Meilen beträgt — zu machen. Die beiden Matrosen waren diesem Wagemuth abgeneigt und zogen es vor, eine Schiffs-Gelegenheit zur Rückkehr abzuwarten. Dagegen wurde ein junger Stellmacher, welcher zuvor noch nie eine Seereise mitgemacht, der Gefährte des Capitains. Die Reise begann, trotz Sturm und Regen, unter rüstigen Ruderschlägen. Erst in Keval erhielten unsere Argonauten ein kleines Segel und etwas Kompaß. Auf diese Weise erreichten sie, nach einer 15 tägigen Reise von 160 Meilen, den Hafen von Danzig, den der muthige Capitain, in Gesellschaft des vorerwähnten Stellmachers, der ein Engländer von Geburt ist, vorigen Donnerstag, den 3. Oktober, in früher Morgenstunde, und zwar wieder in dem obgedachten winzigen Boote, verlassen hat, um nach Helfsingör zurückzukehren.

Ein Uhrmacher-Gesell zu Salzkotten, im Kreise Büren des Regierungs-Bezirks Minden, Namens Rudolph Prusker, hat ein in Form eines Fortepiano's gefertigtes musikalisches Instrument von Metallfedern, aus 6 Oktaven bestehend, nach seiner eigenen Erfindung zu Stande gebracht, das mit den Fingern auf Tasten gespielt wird, zugleich aber durch Treten von angebrachten Blasebälgen eine sel-

tene Kraft erhält und daher vorzüglich zum Choral-Gesange paßt.

Der im Departement Creuze zum Empfange der Rekruten eingesetzte Divisions-Rath zeichnete sich nennlich durch eine seltene Reihe von Unglücksfällen aus. Der General bekam einen Anfall von Geistesverwirrung; der Militair-Intendant, der ihn von Gewaltthätigkeiten zurückhalten wollte, ward verwundet; der Präsekt ward mitten in seinem Geschäfte von einem heftigen Fieber befallen, und mußte sich zu Bette legen; der Präsektur-Rath, den man hatte holen lassen, um den Präsekten zu ersetzen, fiel unterwegs aus seinem Wagen und brach ein Bein; der rekrutirende Hauptmann ward vom Schlage gefallen und schwebt in Lebensgefahr, und der Brigadier der Gensd'armen stürzte vom Pferde und blieb todt auf dem Platze. Nur der Arzt war gesund geblieben.

Stadt-Theater.

Freitag den 18. Oktober: Zum letzten Male: Napoleons Anfang, Glück und Ende, historisches Drama in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Alexander Dumas für die Deutsche Bühne übersetzt von Spindler. Erste Abtheilung: Die Belagerung von Toulon im Jahre 1793, Vorspiel in 1 Akt. Zweite Abtheilung: Napoleon in Rußland, Drama in 2 Akten. Dritte Abtheilung: Napoleons Tod auf St. Helena, Nachspiel in 1 Akt. Die Kostüms sind neu und nach den besten Kupfern angefertigt.

Stadtbriefe.

Die Knechte Joseph Eichoff und Mathäus Biernowski, welche in Slupia, Schildberger Kreises, ge-dient, und dort in der Nacht vom 28sten zum 29sten Februar c. durch Einbruch bei mehreren Wirthen Getreide entwendet haben, sind nach Polen entwichen.

Indem wir ihre Signalemente beifügen, ersuchen wir sämmtliche Civil- und Militair-Behörden dienst-ergebenst, auf die beiden Diebe zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu arretiren und unter sicherer Begleitung hierher per Transport senden zu wollen.

Signalement

des Joseph Eichoff.

Geburtsort, Slupia; Aufenthaltort, unbekannt; Alter, 22 Jahr; Religion, katholisch; Größe, 4 Fuß 5 Zoll; Haare, rüthlich; Gesicht, voll; Gesichtsfarbe, gesund; Zähne, vollständig; Augen, grau; Augenbraunen, braun; Stirn, oval; Nase, klein; Mund, gewöhnlich; Gestalt, untersezt; Sprache, polnisch; besondere Kennzeichen, keine.

Signalement

des Mathäus Biernowski.

Geburtsort, Lutowski, Kolonie im Königreich Polen; Aufenthaltort, Kobaniu bei Wieruszow; Alter,

21 Jahr; Religion, katholisch; Größe, klein (ohne Maas); Haare, schwarz; Gesicht, bager; Gesichtsfarbe, blaß; Zähne, vollständig; Augen, schwarz; Augenbraunen, schwarz; Stirn, gewöhnlich; Nase, klein; Mund, klein; Gestalt, untersezt; Sprache, polnisch; besondere Kennzeichen, keine.

Koźmin den 29. September 1833.

Königl. Preussisches Inquisitoriat.

Subhastations-Patent.

Daß zu Lutzkowo unter No. 11. im Wirziger Kreise, Regierungs-Bezirk Bromberg belegene, dem Johann Strehlkeschen Nachlasse zugehörige, erbzinsliche Mühlengrundstück, welches auf 495 Thaler gerichtlich gewürdigt ist, soll auf Antrag eines Gläubigers in terminis

den 7ten September c.,
den 10ten Oktober c., und
den 12ten November c.,

wovon der letztere peremptorisch, an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Alle unbekanntenen Gläubiger haben sich unter der Verwarnung der Präklusion hinsichtlich ihrer Ansprüche zur Anmeldung derselben einzufinden.

Bestizfähige Kauflustige werden mit dem Bemerkten vorgeladen, daß der Zuschlag, sofern nicht gesetzliche Hindernisse im Wege stehen, von dem Königl. Landgericht zu Schneidemühl, als committirenden Behörde, geschehen, und auf Nachgebote keine Rücksicht genommen werden wird.

Die Taxe und Subhastations-Bedingungen, unter welche letztere Erlegung einer baaren Kaution von 50 Thalern gehört, sind in unserer Registratur täglich während den Dienststunden einzusehen.

Nakel den 6. Juni 1833.

Königl. Preuss Friedensgericht.

W e t a n n t m a c h u n g.

Zur Sicherstellung des Consumtibilien-Bedarfs hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths pro 1834 im Wege der Lieferung, ist auf den 24sten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale ein Licitations-Termin anberaumt, in welchem sämtliche Bedürfnisse öffentlich ausgeboten und dem Mindestfordernden, unter dem Vorbehalt der Genehmigung der hiesigen Königl. Hochblbl. Intendantur, zur Lieferung übertragen werden sollen.

Die Lieferungs-Artikel bestehen in Rindfleisch, Kalbfleisch, Roggenbrot, Semmel, Butter, Reis, gebackenen Pflaumen, grüner Seife, doppelt raffinirtem Rübbel, gegossenen Talglächten, Bier, Kornbrauntwein, unadgesahnter Milch, Weinessig, Weizenmehl, Mittel- und Perl-Graupe, Gröhe, Fadenundeln, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Kartoffeln, Rüben und Eiern, deren Gesamtwert des jährlichen Bedarfs auf 4 bis 5000 Rthlr. anzunehmen seyn dürfte.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Wahrnehmung dieses Termins hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß, um zum Gebot zugelassen zu werden, vorweg eine Kaution von 300 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren deponirt werden muß, und daß die nähern Lieferungs-Bedingungen im Termin selbst, und zwar vor Eröffnung der Licitation, bekannt gemacht werden sollen.

Posen den 12. Oktober 1833.

Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Der Justiz-Comm. Giersch jun. wohnt jetzt in der Schuhmacher-Straße No. 374. in der bisherigen Landrathur.

Meine Wohnungs-Veränderung vom 1sten Oktober 1833, von der Gerberstraße nach dem alten Markt No. 40. neben der Wosfidloschen Apotheke, zeige ich den mich mit Aufträgen Beehrenden hiermit ergebenst an.

Posen den 8. Oktober 1833.

C. G. B l a u,
Gold- und Silberarbeiter.

Ein Schuldschein von dem pensionirten Postmeister Brykczynski de dato Fitehne den 28ten März 1826 über 300 Thlr. ist dem Eigenthümer abhanden gekommen, und wird hiermit Jedermann vor dessen Ankauf gewarnt.

Börse von Berlin.

Den 15. October 1833.	Zins-Fußs.	Preuls.Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	96 $\frac{3}{4}$	96 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	103 $\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	103 $\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	91	90 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	51 $\frac{3}{4}$	50 $\frac{3}{4}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	95 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96 $\frac{3}{4}$	—
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	36 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	98 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	105	—
Kur- und Neumärkische dito	4	106	105 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	106	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	65	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	65 $\frac{1}{2}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	17 $\frac{1}{2}$
Neue dito	—	—	18
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{3}{4}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$